

## Verdichtetes Bauen

Autor(en): Simon Baur  
Quelle: Basler Stadtbuch  
Jahr: 2012

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/e74d9b65-3c27-4aee-81e2-c88a2735611b>

### Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform [www.baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

### Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

# VERDICHTETES BAUEN

---

Mit dem Neubau von Herzog & de Meuron erhält die Messe Basel nicht nur mehr Raum, sondern auch einen völlig neuen Auftritt – und verändert den städtebaulichen (Durch-)Blick

Die Messe Basel setzt ihr Konzept fort, sich mit monumentaler Architektur zu schmücken, indem sie nach der Rundhofhalle von Hans Hoffmann, dem Messeturm von Morger & Degelo und der Halle 1 von Theo Hotz dem Büro Herzog & de Meuron die Ausführung der Erweiterung der Halle 1 und den Ersatzbau der Halle 3 anvertraut hat. Mit dem neuen Hallenkomplex wird dem Unternehmen Messe Basel ab 2013 eine leicht reduzierte Bruttoausstellungsfläche von 141 000 Quadratmetern zur Verfügung stehen, wobei die fehlenden rund zwanzigtausend Quadratmeter vermehrt durch mehrstöckige Standbauten kompensiert werden sollen.

## Basels erste «City Lounge»

---

Es sind verschiedene Eigenschaften, die den Neubau prägen und damit dem gesamten Gelände rund um den Messeplatz ein neues Gesicht verleihen: Die Fassade besteht aus einer spiegelnden, wellenartigen Aluminiumverkleidung, die einen Entmaterialisie-

rungseffekt erzeugen soll – wie eine lichtspiegelnde Verbindung zwischen Erde und Himmel. Die Richtungsänderung der Fassaden will die natürliche Belichtung aller umliegenden Wohnbauten sicherstellen. Im Erdgeschoss markiert die «City Lounge» nicht nur den Eingang zu den Messehallen, sondern sie soll auch als nutzbarer öffentlicher (Durchgangs-)Raum dienen, mit Restaurants sowie weiterer Messegastronomie in den Randzonen. Ein Lichthof mit dreissig Metern Durchmesser wird diesem riesigen Raum gleich einem Kronleuchter aus Tageslicht eine Mitte geben.

Ein weiteres Charakteristikum ist die Neuaufwertung der Blickachsen. Die Achse entlang dem Riehenring wird in Zukunft durch eine partiell transparente Fassadenstruktur zweier markanter Gebäude auf einer Länge von mehreren Hundert Metern charakterisiert. Die Achse Claraplatz–Rosentalstrasse, bislang durch den Messeturm akzentuiert, wird neu optisch unter-

brochen, wodurch der Messeplatz nach Westen hin deutlich geschlossener wirkt.

### Ungewohnte Dimensionen

Der Kritik, das neue Gebäude torpediere die alte Blickachse von der Mittleren Brücke zum Badischen Bahnhof, begegnet Jacques Herzog mit dem Argument, dass es sich um eine gedachte Achse handle, die nicht mit den von Georges-Eugène Haussmann konstruierten Achsen in Paris vergleichbar sei. Neu und ungewohnt ist auch der Massstab des Neubaus: 220 Meter lang, 90 Meter breit,



Riesige Mauern illustrieren den Massstabssprung im Stadtbild

32 Meter hoch – und das mitten in der Stadt. In einem Interview in der *Basler Zeitung* vom 7. Juni 2007 fragte Christoph Heim Jacques Herzog, ob wir uns an solche Massstabsprünge im Stadtbild gewöhnen müssten. Und Herzog antwortete: «Eine Stadt ist ständig im Wandel. (...) Bei der neuen Messehalle geht es natürlich nicht darum, ein weitherum sichtbares Zeichen zu setzen. Mit ihr erfolgt eine andere Art von Massstabssprung: Diese Halle kann die Räume

bei der Messe besser fassen. Sie kann mehr Urbanität in die Messe bringen. Sie kann helfen, dass das Quartier attraktiver und lebendiger wird.»

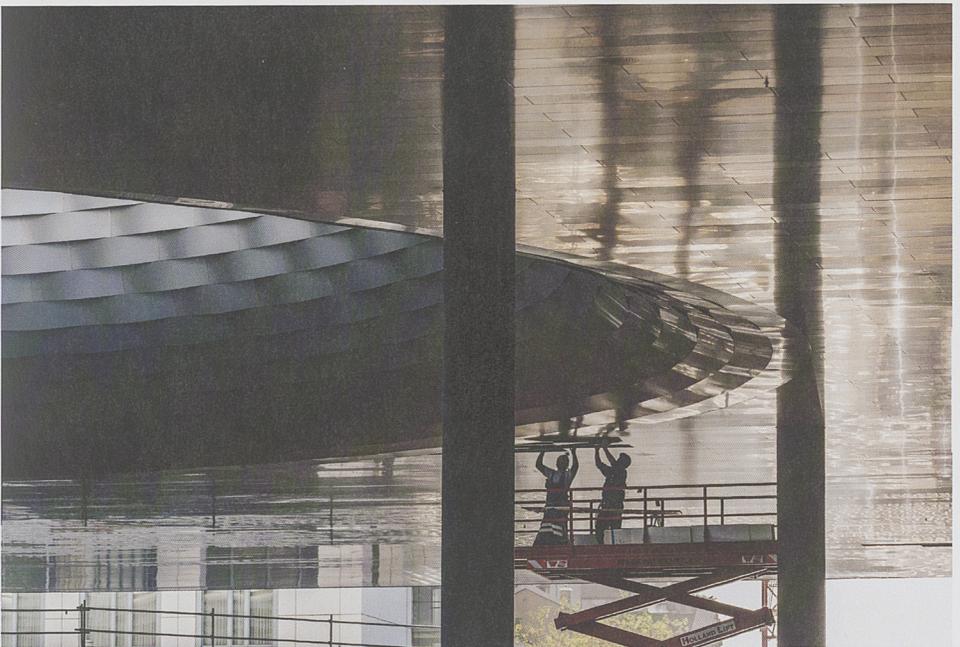
### Die Zukunft wird's zeigen

In den Antworten von Herzog liegt Unsicherheit; ob diese Eventualitäten jemals eintreten werden, vermag auch er nicht mit Gewissheit zu sagen. Übergrösse, Funktion der *City Lounge* und Aufhebung der natürlich entwickelten Sichtachse sind die Kritikpunkte der Gegner dieses Bauwerks, die bis heute weder verstummt sind noch jemals überzeugend widerlegt wurden.

So verwies bereits 2006 der Architekturpublizist Martin Josephy in einem Beitrag in der Zeitschrift *Werk, Bauen + Wohnen* auf das Fehlen räumlicher Bezüge und die diffuse Trennung zwischen öffentlicher und privater Zuständigkeit. Die Kritik zielt auch bei ihm auf das «unausgereifte Konzept der *City Lounge*» und auf die Aufhebung der Sichtachse. Doch Josephy geht noch einen Schritt weiter. Er sieht den Kern des Konfliktfeldes nicht im Metier des Städtebaus angesiedelt, sondern in der «Rollen- und Kompetenzverteilung zwischen den Akteuren in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft; [in] Entscheidungshierarchien im Spannungsfeld von Partizipation und Opportunität; und nicht zuletzt [in der altbekannten] Frage, wie Sachzwänge in innovative Handlungsstrategien überführt werden können».

Immerhin dürften die grossen Verlierer eines solchen Projektes schon heute ausgemacht sein: Es ist das Quartier und die Bevölkerung, die fortan mit diesem Bau leben müssen. Ob künftig die Stimmung des *dolce far niente* unter dem Oculus des Messe Neubaus mit der einer italienischen Piazza vergleichbar ist, darf bezweifelt werden.

IG Bau, Steine, Erden: Abbruch der Halle 3 im Sommer 2012



Spiel mit Tageslicht und Aluminiumwellen: die «City Lounge»